

Seminar „Vertrauen“ von Dagmar Kugler mit Dorita Lehmann

Emmaushaus, Teltow am 14.06.24

A Vorstellung, Gebet

B Was ist Vertrauen? – *Ideensammlung bei den Teilnehmern*

Kurzvortrag zur Definition von Vertrauen

C Wie entsteht Vertrauen?

Vertrauen in späterem Alter

Vertrauensbruch

Wer ist vertrauenswürdig? – *Sammlung der Teilnehmer*

E Lässt sich gebrochenes Vertrauen wieder aufbauen?

A Vergebung

B Schrittweiser Wiederaufbau durch Vertrauensbeweise

Pause

F Gott vertrauen – Einleitung

Menschen der Bibel, die Gott vertrauten

Menschen der Bibel, die Gott nicht vertrauten

Kennt ihr Menschen, die Gott vertrauen? Oder Habt ihr eigene Erfahrungen damit?

Bibelstellen zum Vertrauen auf Gott und seine Auswirkung

**G Schluss – Vertrauen oder Sorgen? –
Gebet**

H Kaffeetrinken, Feed back

Zur Einleitung zitiert aus Wikipedia:

Vertrauen ist ein Phänomen, das in unsicheren Situationen oder bei risikohaftem Ausgang einer Handlung auftritt: Wer sich einer Sache sicher sein kann, muss nicht vertrauen. Vertrauen ist aber auch mehr als nur [Glaube](#) oder [Hoffnung](#), es benötigt immer eine Grundlage, die sog. „Vertrauensgrundlage“. Dies können gemachte Erfahrungen sein, aber auch das Vertrauen einer Person, der man selbst vertraut, oder institutionelle Mechanismen. Vertrauen ist teilweise übertragbar. Jemandem sein ganzes Vertrauen zu schenken, kann sehr aufregend sein, beispielsweise das Vertrauen, das ein Kind dem Vater schenkt, wenn es von oben herab in die ausgebreiteten Arme springt. Dies gilt sowohl für den Vater als auch für das Kind. Die Geschichte wird oft im übertragenen Sinn erzählt – als [Gottvertrauen](#).

Vertrauensdimensionen [\[Bearbeiten\]](#) | [Quelltext bearbeiten](#)

„Vertrauen ist der Wille, sich verletzlich zu zeigen.“^[4] Dieser einfache Satz umfasst mehrere Vertrauensdimensionen:

1. Vertrauen entsteht in Situationen, in denen der Vertrauende (der Vertrauensgeber) mehr verlieren als gewinnen kann – er riskiert einen Schaden bzw. eine Verletzung.
2. Vertrauen manifestiert sich in Handlungen, die die eigene Verletzlichkeit erhöhen. Man liefert sich dem Vertrauensnehmer aus und setzt zum Vertrauenssprung an.
3. Der Grund, warum man sich ausliefert, ist die positive Erwartung, dass der Vertrauensnehmer die Situation nicht zum Schaden des Vertrauensgebers verwendet.

(Treue). So steht im antiken und mittelalterlichen Gebrauch Vertrauen im Spannungsfeld von Treue und Glauben

Vertrauen ist als Wort seit dem **16. Jahrhundert** bekannt (**althochdeutsch**: „fertruen“, **mittelhochdeutsch**: „vertruwen“) und geht auf das **gotische** *trauan* zurück. Das Wort „trauen“ gehört zu der Wortgruppe um „treu“ = „stark“, „fest“, „dick“. Im Griechischen steht dafür „πίστις“ (pistis) („Glaube“), im Lateinischen „fiducia“ (Selbstvertrauen) oder „fides“

Text:

Vertrauen ist ein tiefes Gefühl, ein inneres Zugewandtsein – wir fühlen uns bei einem anderen Menschen sicher, geborgen, zuhause. Wir sind uns sicher, dieser Mensch wird uns nie etwas Böses tun, nur Gutes.

Der Mensch ist so angelegt, dass ein kleines Kind seinen Eltern einen großen Vertrauensvorschuss gibt, das sogenannte „Urvertrauen“ (nach Erikson). Ganz kleine Kinder nehmen nie an, dass die Eltern, aber auch ein anderer Erwachsener, ihnen etwas Böses tut. Deshalb gehen sie auch, wenn sie nicht gewarnt werden, vertrauensvoll mit jedem mit. Sie sind durch ihr Vertrauen offen, lernfähig, wissbegierig, sie nehmen die Umgebung und andere Menschen offen auf. Ihre Lernfähigkeit und charakterliche Bildungsfähigkeit ist in diesem Alter extrem hoch.

Ein großer Vorteil.

Aber auch ein großer Nachteil, weil kleine Kinder sehr verletzlich sind, hilflos allem Bösen ausgeliefert. Bei einem normalen Menschen ruft das den Wunsch hervor, dieses hilflose, vertrauensvolle Wesen zu beschützen. Jeder empört sich, wenn ein kleines Kind misshandelt oder missbraucht wird. Jeder empfindet das als Unrecht.

...

Vertrauen ist etwas ganz Wertvolles. Es baut die Beziehungen zwischen den Menschen auf, es ist die Grundlage, auf der die Liebe frei fließen kann. Das gilt für Kinder, aber auch für Erwachsene mit ihren Paarbeziehungen und Freundschaften.

Wer vertraut, ist zu offenem, angstfreiem Austausch mit dem anderen fähig. Wer vertraut, kann sich als Kind oder Jugendlicher diesen Menschen zum Vorbild nehmen. Von ihm lernen, ihn nachahmen. Im Grunde lernen wir alle positiven sozialen Verhaltensweisen auf der Grundlage des Vertrauens.

Ich vertraue als Kind meinen Eltern, dass sie mich mit allem versorgen, was ich brauche. : Nahrung, Kleidung, ein Dach über dem Kopf, Bildung, Gesundheitsversorgung. Und: Liebe, Wärme, Sicherheit. -

Das Kind eines Alkoholikers erlebt das nicht; sein Vertrauen wird gebrochen, wenn der Vater betrunken heimkommt und es brutal schlägt. Oder wenn die Mutter nicht ansprechbar betrunken im Bett liegt. Es lernt: Ich kann Erwachsenen nicht vertrauen, sondern muss mich auf mich selbst verlassen, selbst für alles sorgen, was ich brauche.

Vertrauensbruch kann durch persönliche Schuld und Versagen des Erwachsenen, aber auch durch gesellschaftliche Situationen wie Krieg, Pandemie etc. entstehen. Hier ist dann zwar grundsätzlich die Sicherheit zerstört, das Vertrauen in das reibungslose Funktionieren gesellschaftlicher Institutionen gebrochen, aber nicht unbedingt das Vertrauen in einzelne Personen.

Im Gegenteil, durch widrige äußere Umstände können sich eine Witwe und ihre Kinder, oder auch von den Eltern verlassene Geschwister enger zusammenschließen als zuvor.

Dann ist die grundsätzliche Fähigkeit zu vertrauen nicht gebrochen; sondern wir vertrauen dann nicht mehr auf Regierungen, Polizei, Behörden, sondern wir setzen unser Vertrauen nur noch auf Familie oder Freunde.

Wie entsteht Vertrauen?

Das Kind hat im Mutterleib Geborgenheit erlebt: Wärme, sicheres Umschlossensein, Nähe, wie sie extremer nicht sein kann, und totales Versorgtsein durch die Nabelschnur. Und so kommt es mit einem ursprünglichen Vertrauen zur Welt. Die Geburt selbst dürfte für die meisten Babys ein Schock sein. Danach werden sie aber gestillt, fühlen die Nähe der vertrauten Mutter, beruhigen sich. Dann fühlen sie die großen Hände ihres Vaters, dessen Stimme sie schon lange kennen. Sie fühlen, wie er sie voll Liebe an seine Brust hebt und wiegt. Fühlen sich sicher und geborgen. Aus dieser Sicherheit heraus können sie dann anfangen, ihre neue Welt zu erkunden und neue Fähigkeiten zu entwickeln, in einem erstaunlich schnellen Ablauf.

Aber auch später im Leben kann Vertrauen neu entstehen. Zwei Klassenkameraden, die sich befreunden und zueinander Vertrauen fassen. Ein Lehrer oder eine Lehrerein, die ihre Schüler für vertrauenswürdig halten. Die große Liebe, die sich befestigt: Das Paar vertraut sich so, dass es sein ganzes Leben miteinander verbringen will, also heiratet, mit anderen Worten: sich trauen lässt.

Vertrauen im späteren Alter ist eine zarte Pflanze, die ständig begossen werden muss, um zu wachsen und sich zu entfalten. Womit begossen? Mit verlässlichem, loyalen, vertrauenswürdigem Verhalten. Zum Beispiel: Die eine macht eine Zusage und hält sie auch ein. Das Vertrauen wächst. Der andere erfährt mein Geheimnis und verrät es niemandem weiter. Das Vertrauen wächst. Wir machen eine schlimme Situation zusammen durch und halten dabei zusammen; wir schaffen es gemeinsam. Das Vertrauen wird stark. Vertrauen gegenüber dem andern entsteht nicht von selbst, sondern durch viele Bausteine zuverlässigen Verhaltens.

Leider erleben wir im Laufe unseres Lebens auch immer wieder Vertrauensbrüche:

Ein Geheimnis wird verraten, geliehenes Geld nicht zurückgezahlt, ein Mensch, dem wir vertraut haben, verschwindet ohne Abschied aus unserem Leben, ein anderer verletzt uns durch böse Worte. Je mehr wir davon erleben, desto misstrauischer werden wir, desto schwerer fällt es uns, neu zu

vertrauen, neue Freundschaften zu schließen.

Aus diesem Grund entstehen viele Freundschaften in Kindheit und Jugend; Erwachsene tun sich schwerer damit, sie prüfen länger, ob der oder die andere auch vertrauenswürdig ist.

Sammlung der Teilnehmer:

Frage: Welche Situationen kennt ihr von Vertrauen, gebrochenem Vertrauen?

Vertrauenswürdiges Verhalten

Verhalten, das Enttäuschung und nachfolgendes Misstrauen hervorruft

Beispiel: Ein Familienvater, der Ehemann super lieb, kümmerte sich total um die Kinder, solange er da war.

Aber die Kinder wollten nicht mehr viel mit ihm zu tun haben, die Frau ließ sich nach langen Jahren scheiden. Warum? Weil er plötzlich ohne Ankündigung verschwand und ebenso plötzlich wieder auftauchte. Weil er bei Geburtstagen nicht da war, Geburtstagsgeschenke vergaß.

Lässt sich gebrochenes Vertrauen wieder aufbauen?

Meine Meinung dazu:

1. Es kommt auf die Tiefe und die Schnelligkeit des Bruchs an (ein Ehebruch hat eine andere Qualität als eine vergessene Verabredung)

2. Die Beziehung kann anfangen zu heilen, wenn der Vertrauensbruch vergeben wird.

3. Ein schrittweiser Neuaufbau des Vertrauens ist möglich durch vertrauenswürdiges Verhalten. Dafür ist notwendig, dass der oder die Betroffene dem Schuldigen Gelegenheit dazu gibt-eine neue Chance gibt-; und das geht nur auf der Grundlage von Vergebung.(Die Vase hält dann wieder, hat aber einen deutlich sichtbaren Sprung.

4. Vergebung ist nicht dasselbe wie Neuaufbau des Vertrauens, das kann nur durch Taten gelingen; vertrauenswürdige, zuverlässige Taten.

Pause

Wir haben über Vertrauen gesprochen. Jetzt reden wir über Vertrauen gegenüber Gott. Dafür müssen wir über den Unterschied zwischen Glauben und Vertrauen sprechen. Glauben bedeutet in der Bibel sicher für wahr halten. (nicht wie im deutschen normalen Sprachgebrauch: annehmen, vermuten). Glauben reagiert auf die Wahrhaftigkeit Gottes. Vertrauen ist die Reaktion des Menschen auf seine Güte und Gnade.

Jetzt geht es um die Fragestellung, ist es Gott wichtig, dass wir ihm vertrauen?

Jesus äußert sich da ganz eindeutig im Lukasevangelium, Kapitel 12. Lasst uns die Verse zusammen lesen. Jesus wird vorher aufgefordert, über Erbstreitigkeiten zwischen zwei Brüdern zu entscheiden. Er verweigert sich dem und erzählt folgendes Gleichnis:

Lukas 12,15-19 und 22-34 (lesen)

Jesus möchte also, dass wir Gott vertrauen, dass Gott als guter Vater weiß, was seine Kinder brauchen, und für alle ihre Bedürfnisse sorgt. Auch ganz praktisch, materiell.

Wir sollen dadurch frei werden, uns um das Reich Gottes zu sorgen, uns darum zu kümmern.

Ein Kind, das vertraut, sorgt sich nicht um seine täglichen Bedürfnisse. Es weiß, dass die Eltern sich darum kümmern. Es kann seine Energie auf Lernen oder das Spiel mit seinen Freunden verwenden, kurz: es kann seine Welt erobern. Die Eltern bemühen sich, einen sicheren Rahmen für ihr Kind zu schaffen, in dem es sich nicht verletzt und sich gut entfalten kann.(z.B. Verkehrssicherheit, Hygieneanweisungen) Wenn das Kind auf ihre Anweisungen hört, ist es sicher, fühlt sich geborgen und kann sich in diesem Rahmen gut entwickeln.

Genauso will Gott unsere Beziehung zu ihm haben. Klar untergeordnet, klar vertrauend, sich führen lassen von ihm. (Früher wollte ich das nicht, weil ich dachte, Selbstbestimmung stehe dem entgegen. Das stimmt aber so nicht, Gott setzt uns einen festen Rahmen (siehe 10 Gebote, das Liebesgebot) aber innerhalb dieses Rahmens haben wir freie Entfaltungsmöglichkeit. (Mein Beispiel: 10 Jahre selbstbestimmt bis hin zu Selbstmordgedanken, dann erst nach großem inneren Kampf bereit, mich Gottes Führung anzuvertrauen.)

Wer Gott vertraut, wem also die Beziehung zu Gott die wichtigste ist, dem werden andere Menschen nicht egal, sondern ganz im Gegenteil, wir werden frei, sie echt zu lieben, weil der ständige Wunsch, selbst von ihnen anerkannt zu werden, entfällt. Solche Menschen sind anderen liebevoll und freundlich zugewandt, aber sie brauchen nur Gott und legen anderen daher keine Erwartungen bis Fesseln auf.

Fragen an die Teilnehmer:

Kennt ihr solche Menschen?

Findet ihr eine solche Haltung wünschenswert?

Wie stellt ihr euch eine ideale Beziehung zwischen Mensch und Gott vor?

Sich wirklich auf Gott zu verlassen , setzt ein tiefes Vertrauen zu Gott voraus. (Georg Müller, Joyce Meyer Beispiele)Wenn wir schlechte Erfahrungen mit unseren eigenen Vätern haben, fällt es uns schwer, dieses Vertrauen aufzubringen. Wir müssen uns dann sehr bewusst machen, dass Gott der erste, der eigentliche Vater ist,der die ganze Welt geschaffen hat. Jesus fordert uns auf, die Natur zu beobachten, Vögel, Blumen, und daran zu erkennen, wie wunderbar Gott alle versorgt. Und er sagt, wie wertvoll wir für Gott sind, mehr als viele Spatzen! Ich kann direkt sehen, wie er mit ausgestreckten Händen vor uns steht: seht es euch doch an! Glaubt ihr echt, Gott versorgt euch nicht,wenn er schon die Blumen und die Spatzen so liebevoll versorgt? Er liebt euch doch! Selbstverständlich kümmert er sich um euch! Gott möchte sehr, dass wir ihm vertrauen!

Um dieses Vertrauen können wir Gott bitten, wir können uns innerlich bereit machen, es in unser Herz zu lassen. Er möchte uns so gerne nahe sein, und das kann er nur, wenn wir ihm vertrauen, wenn wir uns ihm anvertrauen.

Gebet um Vertrauen?

Wir können uns auch Beispiele anschauen, von Menschen heute, die Gott vertrauen, und Menschen aus der Bibel, die Gott vertraut haben.

Abraham hat Gott vertraut: er verließ sein Land(1.Mose 12,1-4), und ließ sich von Gott führen bis in das Land Kanaan, das Gebiet von Israel.(1.Mose 12,6) Er vertraute Gott, dass er aus ihm ein großes Volk machen werde, obwohl er und seine Frau Sarah kinderlos waren, und wurde mit über 100 Jahren noch Vater von Isaak, dem verheißenem Sohn.(1.Mose 21,5) Heute sind die Israeliten über die ganze Welt verstreut, keiner weiß genau, wie viele, und Gott sammelt sie zurück in das land Israel , das 1948 gegen alle Erwartungen und trotz aller Anfeindungen gegründet wurde.

Josef hat Gott in allen Umständen vertraut, in der Sklaverei,(1.Mose 37,26-29 und 39,1-6) im Gefängnis(1.Mose 39,19-23), als zweiter Herrscher von Ägypten nach dem Parao (1.Mose 41,41), und Gott segnete ihn materiell, so dass er zwei Völker vor Hungersnot bewahren konnte: Die Ägypter durch geschickte Vorratshaltung und sein eigenes Volk, die Juden, durch die Gaben der Ägypter.(1.Mose 50,18-21)

Maria, die Mutter Jesu, hat Gott vertraut, als er sie bat, Mutter seines Sohnes zu werden. (Lukas 1,38)

Sie vertraute ihm, dass er sie beschützt vor Anklagen als nichteheliche Mutter bis hin zu einer gesetzlich möglichen Steinigung, sie vertraute Gott, dass er ihrem Verlobten Josef die Sachlage erklärt. Gott tat das. Er erklärte Josef im Traum durch einen Engel, dass dieses Kind von Gott stammt, und Josef glaubte das und heiratete Maria, kümmerte sich um sie und das Kind und beschützte sie, indem er genau auf die Träume hörte, die Gott ihm durch einen Engel schickte.

So konnte er Mutter und Kind vor dem Tod durch die Verfolgung von Herodes bewahren.

Gott belohnte dieses Vertrauen außerordentlich und segnete dadurch nicht nur den Menschen, der ihm vertraute, sondern auch viele weitere Menschen mit ihm oder ihr. Bei Maria die ganze Welt, jeden auf der Welt, der an Jesus glaubt, ebenso bei Josef ,ihren Mann.

Bei Abraham zwei Völker., die Ägypter und die Israeliten.

Wir sammeln weitere Menschen aus der Bibel, die Gott vertrauen, und die Auswirkungen dieses Vertrauens.

Klar ist, Gott liegt viel an Menschen, die ihm vertrauen, mit ihm reden, sogar mit ihm verhandeln (siehe Mose, Abraham, Lot). Und er geht darauf ein – weit entfernt von einem gleichgültigen, distanzierten Gott, wie viele ihn sich vorstellen.

Es gibt aber auch Menschen in der Bibel, die Gott nicht vertrauten, und wir sehen, dass Gott sehr heftig darauf reagierte. Er wird zornig auf Menschen, die ihm nicht vertrauen, genauer gesagt: seinen Zusagen nicht vertrauen, obwohl sie seine Güte und Verlässlichkeit schon kennengelernt haben.

Paradebeispiel: Seine Zusage, sein Volk in das gelobte Land, Kanaan, zu bringen, und es dort komplett zu versorgen: „Das Landf, in dem Milch und Honig fließt“. Die Israeliten kamen dort an und ließen es durch Späher erkunden. Alle Späher sagten bei ihrer Rückkehr übereinstimmend: Ein super Land, die beschreibung stimmt. Korn und Früchte in Menge, riesige Trauebn. Aber 180 Späher brachten dann das große ABER: Riesen bewohnen dieses Land und werden uns fertig machen, wenn wir es in Besitz nehmen wollen. Wir sind gegen die wie Heuschrecken, und sie werden unsere Kinder zu Sklaven machen.

Angstdenken. Lähmendes Denken. (Heute nennen wir das: Bedenkenträger).

Das ganze Volk glaubte diesen pessimistischen Voraussagen und heulte los, gab auf, murrte gegen Mose und gegen Gott. Nur zwei Späher, Josua und Kaleb, sagten: Das Land ist wunderbar, das Gott uns versprochen hat! Ja, es sind Riesen darin, aber Gott wird uns helfen, und deshalb gewinnen wir! Lasst uns losziehen in das gelobte Land, so wie Gott es will!

Wie reagierte Gott auf das Misstrauen des Volkes und das Vertrauen von Kaleb und Josua? Er ließ das Volk 40 Jahre in der Wüste umherwandern. Sie wurden versorgt, Manna fiel vom Himmel und ernährte sie, die Kleidung wurde nicht morsch, keiner wurde krank, noch nicht einmal ein Schnürsenkel riss. Aber diese Generation erreichte das verheißene Land nicht, weil sie Gott nicht geglaubt und ihm nicht vertraut hatten. Bis sie starben. (5.Mose 2,14-15) Nur Kaleb und Josua, die Gott geglaubt und vertraut hatten, zogen mit der neuen Generation der Israeliten ein in das Gelobte Land. Trotz hohem Alter blieben sie jung und kampffähig. Und sie erlebten weiter die Wunder Gottes, bis das gelobte Land eingenommen war. (4.Mose 14,6-9 und 14,38)

Ein weiteres Beispiel von Menschen ,die Gott nicht vertraut haben:

Zunächst Adam und Eva. Die Ursünde war ihr Stolz-ich will auch so klug sein wie Gott und wissen, was gut und was böse ist, und ihr Misstrauen gegen Gott. Sie glaubten dem Misstrauen, das die Schlange ihnen einflüsterte:“....sollte Gott gesagt haben...“Dieses Misstrauen zeigte sich in Angst vor Gott, als sie sich vor ihm versteckten.(1.Mose 3,1 und 8)

Und Gott, der sie bis dahin komplett versorgt hatte , sich vertraut mit ihnen unterhalten hatte, verbannte sie aus dem Paradies. (1.Mose 3,23 u.24) Sie lernten das Böse, Leid und Tod kennen, ganz nach Evas Wunsch. Aber selbst Kain, der sich durch den Mord an seinem Bruder Abel völlig gegen Gott stellte, wusste noch und setzte voraus im Gespräch mit Gott voraus, dass Gott sich fair verhält. (1.Mose 4,13-14)

Auch heute gibt er jeder von uns die Chance, durch Jesus Vergebung für Schuld zu bekommen und dann ewig bei Gott in seiner Nähe zu sein. Auch hier können wir seine Liebe und seine Führung schon erfahren, wenn wir ihm vertrauen.

Zacharias war ein Jüdischer Priester, der gerade im Dienst war, als ihm ein Engel erschien. Die Ehe von Zacharias und Elisabeth war kinderlos geblieben, und beide waren jetzt hochbetagt. Als der Engel ihm mitteilte, dass Elisabeth ein Kind mit einem besonderen Auftrag von Gott bekommen sollte und dieses Kind den Namen Johannes tragen sollte, glaubte Zacharias ihm nicht und fragte misstrauisch nach. Der Engel schlug ihn zur Strafe mit Stummheit. Solange, bis der Sohn von Zacharias, Johannes , geboren war. Als die Verwandten diesen Namen ablehnten, weil er nicht in der Familie vorgekommen war, bestätigte Zacharias ihn auf einer Schreibtafel und zeigte damit Glauben. Sofort konnte er wieder sprechen und lobte als erstes Gott mit einem wunderbaren Lied. (Lukas 18-20 und 59-64)

Wir sehen also, wie überaus wichtig es Gott ist, dass wir ihm vertrauen. Dass er sowohl auf unser Misstrauen wie auf unser Vertrauen heftig reagiert.

Ganz wie jemand, der leidenschaftlich für uns engagiert ist und dem unsere Einstellung zu ihm sehr wichtig ist.

Meilenweit entfernt von einem gleichgültigen Gott, der über den Dingen steht, wie ihn sich manche Menschen vorstellen.

Wie stellst du dich zu ihm? Vertraust du Gott grundsätzlich oder vertraust du ihm nicht? Gibt es bestimmte Bereiche, in denen du ihm nicht vertraust, obwohl du ihm grundsätzlich vertraust?

Diskussion zu zweit

Schluss:

Sorgen zeigen oft, dass wir Gott nicht genug vertrauen. Nicht darauf setzen, dass er uns durchhilft. Fakt ist, Sorgen machen sich breit in unseren Gedanken, verdrängen Gutes, rauben Kraft und Energie. Manchmal so sehr, dass sie uns lahmlegen und vernünftiges Handeln verhindern.

Jesus versteht das. Er sprichvt ausführlich darüber in Matth.6,25 und 31-34. Aber er sagt: Werft eure Sorgen von euch weg auf Gott.. Sorgt euch nicht um Irdisches, sondern vertraut darauf, dass er euch versorgt, und sorgt euch um das Reich Gottes, lasst das eure Priorität sein.

Das ist ein bewusster Willensakt: etwas wewerfem; es ist notwendig, das, was man wirft, loszulassen. Es bewusst und willentlich Gott tzu überlassen.

Wir haben nur begrenzte Zeit und begrenzte Kraft. Wofür wollen wir das, was uns zur Verfügung steht, ausgeben? Für uns selbst oder für das Reich Gottes?

Der Herr fordert uns auf, unsere eigenen Interessen zurückzustellen für das Reich Gotztes. Aber gleichzeitig verspricht er uns auch, dass er uns versorgen wird mit Allem, was wir brauchen, wenn wir das tun.

Glauben wir seinem Versprechen? Dann brauchen wir uns nicht zu sorgen. Es ist eine Frage des Vertrauens.

Vertrauen kann man lernen. Fangt mit kleinen Dingen an und bittet ihn darum, Dinge, die seinem Wort nicht widersprechen. Und wenn ihr erlebt habt, wie er euch hilft, bittet ihr um die nächste Sache. Beobachtet dann aufmerksam, wie er sein Wort erfüllt, und dankt ihm dafür.

So wächst euer Vertrauen.

Und irgendwann wisst ihr dann in eurem Inneren ganz klar: Gott ist mein Vater, er versorgt mich sicher. Ich kann mich um sein Reich kümmern, und er kümmert sich um meine Angelegenheiten.

Es ist sehr schön, das zu erleben. Die Liebe zwischen Gott und dir wird inniger, du kommst ihm immer näher dabei, du lernst immer mehr, ihn zu lieben und zu achten.
